

Wie konnte es soweit kommen?

Betrachtung der Aspekte Angst, Hörigkeit und Abhängigkeit

Essay von Dr. phil. Frank Martin M.A.

Einleitung - die Logik-Lücke

Herannahende Ereignisse schwerer Bedrohung, wie Erdbeben, tödliche Seuchen oder Hurrikan etc., bedürfen im Regelfall *keiner* Erklärung ihrer Gefährlichkeit - die Prognose aus Erfahrung, Kenntnis und Prophezeiung ist von sich aus überzeugend. Wenn also eine Bedrohung dramatisiert werden muss, um aufrechterhalten zu werden, kann sie per se nicht gravierend sein. Diese Logik-Lücke war am Anfang der zunächst gefahrvoll erscheinenden Pandemie noch nicht vorhanden. Retrospektiv betrachtet, hat sich jedoch die Gefährlichkeit des SARS-CoV-2-Virus relativiert.⁽¹⁾ Anders ausgedrückt, das Ausbleiben einer vorhergesagten extremen Letalitätsrate⁽²⁾ auf der einen und ein Aufrechterhalten des Bedrohungsszenarios durch Politik und Medien, entgegen eines milden Verlaufes bei den allermeisten, auf der anderen Seite, beschreibt diese Lücke in der Logik.⁽³⁾ Während ein großer Teil der Bürger die offizielle Deutungshoheit der Regierung, ungefiltert weitergereicht durch die ÖR-Medien, als Maxime übernahmen ließ sich ein anderer Teil der Bevölkerung von aufbereiteten Schreckensszenarien, absoluten Zahlen und ungewohnt verstörenden Bildern nicht beeindrucken.⁽⁴⁾ Woher kommt diese Ambivalenz?

Angst

Wer sich dieser Frage nähert stößt gleich zu Beginn auf eine, durch die Corona-Situation erzeugte Grundstimmung – Angst! Die erwartete Tatsache einer direkten Bedrohung (das Virus) erzeugt sofort eine sogenannte heiße Emotion, die durch eine persönliche Betroffenheit charakterisiert ist. Obwohl der Bevölkerung Krisen und Katastrophen (Finanz, Klima, Flüchtlinge, u.a.) nicht unbekannt sind, werden diese, im Gegensatz zur Viruspandemie, als eine eher "kalte Bedrohung" wahrgenommen, da es sich um eine indirekte Bedrohung handelt.⁽⁵⁾ Eine Aussage von Lazarus ist in diesem Zusammenhang interessant: „*Angst liegt nie in den Dingen, sondern darin wie man sie betrachtet.*“ Das heißt, Menschen können für die gleiche Stresssituation unterschiedlich anfällig sein. Dabei spielt im Wesentlichen der Umgang mit individuellen Ressourcen wie Gedanken und Empfindungen eine entscheidende Rolle. Das bedeutet, dass ein Reiz nicht durch seine ihm innewohnende Intensität stressend ist, sondern durch die subjektive Bewertung dessen, der ihn erlebt. Lazarus nennt diese Bewertungsprozesse sekundäre und primäre Bewertungen. „*Die Bedeutung der sekundären Bewertung hängt immer vom Ausgang der primären Bewertung ab.*“⁽⁶⁾ So haben sekundäre Bewertungen von Stresssituationen ohne Bedrohung nur einen geringen ‚Mobilisierungswert. Dieses Denkmodell von Lazarus (und Erikson) ermöglichte es, interindividuelle und unterschiedliche Reizbewertungen von Personen auf die objektiv gleichen Reize zu erklären.⁽⁷⁾ Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die Verschiedenartigkeit der verfügbaren individuellen Bewältigungsstrategien, welche „*planvolle komplexe Bemühungen sind, konkrete Personen – Umwelt-Beziehungen möglichst vorteilhaft zu gestalten.*“ Bei diesen vorhandenen Ressourcen werden grundsätzlich die problem- und die emotionsorientierte Bewältigung unterschieden. Dabei sind beide Optionen qualitativ gleichberechtigt. Sie führen zu einer Neubewertung in Abhängigkeit der Ergebnisse und somit möglicherweise auch zu neuen Emotionen. Diese wechselseitige Beeinflussung der Komponenten bewirkt einen sich ständig verändernden Prozess. Aspekte wie z. B. die Resilienzfaktoren fließen als weitere Einflüsse mit ein.⁽⁸⁾

Hörigkeit

Ohne vordergründig auffällig zu sein, befinden wir uns in einer Organisationsgesellschaft, in denen nahezu alle Lebensbereiche von formalen Organisationen durchsetzt sind.⁽⁹⁾ Die Durchorganisiertheit der modernen Gesellschaft verschafft zwar erhebliche Vorteile und impliziert den Tatbestand des Funktionierens, wird aber von etlichen Forschern auch als das „*stahlharte Gehäuse der Hörigkeit*“, (Weber) genannt, in das die Individuen durch die unaufhaltsame Ausbreitung formaler Organisationen gesperrt würden; die Frankfurter Schule erweitert diese Beurteilung noch und spricht vom „*Ende des Individuums*“ in der „verwalteten Welt“ (Adorno 1953) und Presthus schilderte die Sozialcharaktere des „*Aufsteigenden, des Indifferenten*“ und des *Ambivalenten*“, die durch Organisationsmitgliedschaften geformt und jeder auf seine Weise beschädigt würden (Presthus, 1962). Schimank⁽¹⁰⁾ nennt dies in seinem Buch: „*die Zunahme von asymmetrischen Sozialbeziehungen in der heutigen Gesellschaft.*“ Gemeint ist das Aufeinandertreffen von ungleichen Akteuren. Zitat: „*Die Ungleichartigkeit impliziert eine ungleiche Verfügung über Einflusspotentiale und eine ungleiche Abhängigkeit voneinander. In der Regel sind korporative Akteure einflussreicher als Individuen und sind Individuen mehr von korporativen Akteuren abhängig als umgekehrt. Entsprechend verlieren in der Organisationsgesellschaft die Individuen immer mehr sozialen Einfluss an Organisationen und werden zudem immer abhängiger von diesen.*“ (Colemann) Diese Strukturen finden sich in nahezu allen Bereichen wie, Kirche, Politik, Unternehmen, etc. Diese Strukturen zeigen den Hörigkeitserfolg zum Vorteil für große Konzerne, Firmen und der politischen Systeme. So wird die Zuschreibung von Freiheit, als angeborenes Menschenrecht, durch Rückbindung an die Macht herbeigeführt, der staatliche, hegemonische und superiorische Autorität als Volkswillen begreifen lässt.

Abhängigkeit

Während man Kooperationsstrukturen wie Vereine, Parteien oder auch Supermärkte noch frei wählen kann, gibt es z.B. in Ämter- und Behörden, vor allem aber bei großen Konzernen unfreiwillige Binnenverhältnisse und Abhängigkeiten, bei denen keine Wahlmöglichkeiten und kaum Chancen des Widerspruchs bestehen oder effektive Potentiale der Beeinflussung möglich sind (Albert Hirschmans, 1970). Diese Tatsache wäre nicht bedeutsam, wenn nicht die Befürchtung im Raum steht, dass je größer und stärker diese Organisationen werden, desto größer auch die Schäden werden, weil sie die Gesellschaftsstruktur einseitig prägen (z.B. durch Verträge). Anders ausgedrückt, je stärker die gesellschaftliche Übermacht dieser Organisationen, desto mehr könnten die Schäden für das Individuum zunehmen. Zusätzlich wird dadurch machtgesteuerten Funktionären, Organisationen oder Digital-, Finanz- und Pharmakonzernen, die Kontrolle über die Gesellschaft überlassen. Dennoch werden sie von der Gesellschaft durchalimentiert, obwohl diese sich selber aus der gesellschaftlichen Verantwortung stehlen (Steuervermeidung, Billiglohn, etc.). Weitreichende Abhängigkeiten und asymmetrische Beziehungen finden sich ebenfalls auf höherer Ebene, wie z. B. der Presse von Politik, der Politik von Lobbyeinflüssen oder übergeordneten (nicht gewählten) Institutionen (z.B. WHO) Weisungen ungefragt umzusetzen oder auch Abhängigkeiten von Politikern, die eigentlich nur ihrem Gewissen verpflichtet sein sollten, sich aber den Fraktionszwängen kritiklos unterwerfen.

Insofern sind die Verflechtungen von Angst, Hörigkeit und Abhängigkeit in Politik- und Gesellschaftsstrukturen, neben weiteren Aspekten, einige der kausalen Ursachen der derzeitigen Lage.